

hörig schützt. Die Fahrstrasse biegt dann links in ein Thal ein und bald darauf öffnet sich der überraschende Blick auf das Mostarsko Blato. Oestlich wird es von einer schroffen Felswand, nördlich von steil ansteigendem Mittelgebirge begrenzt, das kahl und unbewohnt zur Wasserfläche abfällt. Südlich hebt sich der Strand sanft ansteigend zur breiten Abdachung des waldigen Bergzuges Trtre. Hier baut — wie ich Hoernes »Dinarischen Wanderungen« entnehme — eine dichte, in zahlreichen Ortschaften wohnende Bevölkerung von achteinhalbtausend Seelen auf vortrefflichem Boden Korn, Wein, Tabak und allerhand Baumfrüchte. Die Blüthezeit dieses Landstriches datirt seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts und den erfolgreichen Anstrengungen eines eingeborenen Gouverneurs, des Paschas Kukavica. Wenn das Blato zum Theil eintrocknet, so werden an seiner tiefsten Stelle jene Schlünde sichtbar, welche das Wasser zur Jasenica und Radobolja abführen. Eine Menge Orte liegen um das Blato, die meist katholische Bevölkerung haben. Wohl steht am Südufer noch die male-  
rische Ruine einer Moschee, einer seltenen Erscheinung in dieser Gegend; drei Wände und das Minaret ragen, von dichtem Epheu übersponnen, empor, aber die Mohammedaner sind verschwunden. Noch im vorigen Jahrhundert sollen viele hier ansässig gewesen, aber durch die Pest umgekommen sein. Bei dem unweit gelegenen Orte Zvatić hat nach den Aussagen der Anwohner die Bora solche Gewalt, wie nirgends im ganzen Lande. Das Volk erklärt dieses Phänomen durch die Tradition, dass hier einst Jesuitenmissionäre von den Türken getödtet worden seien. Der Ort Kraljevina, ebenfalls hier gelegen, soll seinen Namen führen nach dem Grabe eines Königs, der hier gegen die Türken fiel und bestattet wurde, oder nach Marko Kraljević, der die Blatna Župa vom Sultan zum Lehen erhalten habe. Ueberall verweben sich Sage und Dichtung mit der Wirklichkeit und die Sage erhält in dieser Gegend viele Nahrung durch die zahlreichen Gräber mit Monolithen, die sich an allen Stellen finden

